



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908**

277 (17.6.1908) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-334301](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-334301)







Der Staatssekretär sollte dann der Wirksamkeit der Berufsvereinigungen volle Anerkennung und sprach die Hoffnung aus, daß bei der in Aussicht genommenen Reform das Zusammenwirken zum allgemeinen Wohle führen werden. Danach erstattete der Vorsitzende den Geschäftsbericht. Er wies sodann auf die Erregung hin, die durch Zeitungsberichte entstanden sei, nach welchen eine Reform der einzelnen Versicherungsgesetze dahin geplant sei, daß den Berufsvereinigungen das Recht als erste Instanz, Entscheidungen festzusetzen, genommen und daselbe auf die Anstaltsverwaltungen übertragen werden solle. In der darauf folgenden Debatte gab Himmelfriedrich-Brannschweig dem Wunsch Ausdruck, daß die Berufsvereinigungen gehört werden, bevor der in Frage stehende Entwurf an den Bundesrat gelange. Die Versammlung schloß sich dem an und beauftragte den geschäftsführenden Ausschuss, auch die vom Vorsitzenden zur Reform der Versicherungsgesetze gemachten Ausführungen zur Kenntnis der einzelnen Staaten zu bringen.

### Die Bayern und der Flottenverein.

Zur Einigung im Flottenverein schreiben die „Münchener Nachrichten“:

Die Ergebnisse der Danziger Tagung des Deutschen Flottenvereins haben nirgend in Deutschland ein fremderes Echo gefunden wie in Bayern. Eine große nationale Organisation, die das gesamte Reich umspannt, ist in ihrem Bestande erhalten geblieben. Und mit den reichlichsten Mitteln; nach einer offenen und schmerzhaften Auseinandersetzung, die alle Zweifel, Meinungsverschiedenheiten und Gegenfährlichkeiten aus früheren Zeiten ein für allemal geklärt und die früher widerstrebenden Gruppen namentlich umso inniger aneinander geschlossen hat.

Auch bei dieser Gelegenheit hat sich wieder die alte Erfahrung bewährt, wie sehr viel nützlicher im öffentlichen Leben ein und der gestritten wird, wenn trotz des reichlichen Willens auf allen Seiten verstanden worden ist, woran die strittigen Grundbegriffe feststehen.

Es war daher ein glücklicher Gedanke, in einer Resolution genau zu definieren, was unter dem umstrittenen Wort „nationalpolitisch“ für den Flottenverein zu verstehen sei.

Unbestreitbar ist die Tatsache, daß die Endziele des Flottenvereins die Förderung einer hochwichtigen politischen Aufgabe, des Aufbaues der deutschen Flotte, sind. Aber — und das ist das Entscheidende — diese hohe Aufgabe bleibt rein von parteipolitischen Bestrebungen und konfessionellen Gegensätzen, die mehrere nationale Kräfte umfassen. Auf diesem Boden konnten sich dann alle Streitenden wiederfinden.

Nach diesem Beschlusse war es ritterlich und klug, dem früheren Präsidium, insbesondere dem ehedem zurückgetretenen General Reim, die Anerkennung auszusprechen, die reichlichen Streben und unabweisbare Aufgabe an eine große nationale Sache immer verbunden.

Von der nächstjährigen Münchener Tagung des Deutschen Flottenvereins hoffen wir, daß sie auf bayerischem Boden in voller Blüte erscheinen läßt, was einstige Patrioten in Danzig am Sonntag gefest haben.

## Deutsches Reich.

— (Der Prozeß gegen Eulenburg). Nach einer Blättermeldung ist der Termin in der Schwurgerichtsverhandlung gegen Fürst Eulenburg wegen Meineids und Verleitung zum Meineid auf den 29. Juni anberaumt.

### Bayerische Politik.

#### Die Karlsruher Stadtratswahlen.

Wie der Karlsruher Korrespondent der „F. A. Z.“ meldet, ist zwischen den Großblöcken, insbesondere den National-Liberalen und Sozialdemokraten für die bevorstehenden Stadtratswahlen eine Abmachung getroffen worden, wonach durch freiwilligen Rücktritt drei Sitze freigemacht und auf diese zwei Sozialdemokraten und ein bürgerlicher Demokrat gewählt werden sollen. Außerdem soll ein Sozialdemokrat im Stadtverordneten-Vorstand einen Sitz erhalten.

#### Die Döberiger Kaiserrede.

(Von unserm Londoner Bureau.)

London, 17. Juni. (Von unserm Lond. Korresp.) Die englischen Blätter beschäftigen sich noch angelegentlich mit der angeblichen Äußerung Kaiser Wilhelms im Döberiger Seeort. Die Berliner Korrespondenten verschiedener Zeitungen erklären bestimmt, daß die Worte nicht gesprochen worden sind, während andererseits die Korrespondenten des „Standard“ und „Daily Express“ darauf bestehen, daß die Äußerung tatsächlich getan worden ist. Wenn einige deutsche Blätter dieselbe leugnen, weist er darauf hin, daß es nicht von einer Rede, sondern von einer Äußerung des Kaisers gesprochen hat, die ohne Zweifel so lautete. Der Berliner Korrespondent der „Times“ sagt, er habe weiter

Majorin mokierte hatte, die läpfe aus innigem Herzen heraus dankbar die ranzelvollen Hände.

„Ach Gott, wenn doch mein Alter erst käme“, rief dann die Majorin ganz plötzlich zwischen Rehen und Weinen und gab dem Papstocher einen kleinen Stoß, so daß alle Strampfe auf die Erde kollerten, die Wolf und Rachel eifrig auflofen. „Aber wo ist denn Aniane geblieben? Aniane, Aniane, wir haben ein Brautpaar im Haus!“

Aber Aniane war still hinausgegangen. Für sie war kein Platz bei den Glücklichen. Sie hatte ja diese Liebe keinen und machen leben und oft war sie mit Wolf und Rachel gemeinsam mit über die Berge gewandert, um es den Liebenden zu ermöglichen, sich zu sehen, ehe Wolf es wagen konnte, um Rachel anzuhalten.

Nun war auch diese Anianes letzte Mission erfüllt. Sie konnte nun wieder hinaus in die Fremde gehen.

Eine kleine Bitterkeit erfüllte ihre Seele, als sie hastig ihren Hut aufsetzte und hinaus auf die Gasse trat.

Die Hauptstraße verlassend, schritt sie fast flüchtig durch die Anlagen von Lannetode dem Waldwege zu, der auf halber Höhe nach Kloster Lehma führte. Von hier konnte sie die Hauptstraße überschauen, die sie vor Jahren in dem Wäldchen gepflanzte Bäume entlang gelaufen, ein langes Glück und doch unendliche Bangekeit im Herzen in all der winterlichen Pracht.

Und nun war der Frühling da und wie Brautkleider wehte das lichte Grün der Birken herüber und die Farnschnecken in ihrem blauen Dufte.

(Schluß folgt.)

## Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theater-Notizen. Die Intendanz teilt mit: Sonntag, den 21. Juni wird in der Aufführung der „Meisterlanger“ Herr Frh. Vogelstrom zum ersten Male die Partie des „Welter Stolzins“ singen. — Die für Donnerstag, den 18. Juni ange-

nachgefordert über die kaiserliche Äußerung und die Tatsache festgestellt, daß der Kaiser zu seinen Offizieren einige Worte gesagt habe, die aber einen viel allgemeineren Charakter trugen, als die, welche von der „Dortmunder Zeitung“ verbreitet worden sind. Bedenklich sei es, daß ein großer Teil der deutschen Nation solche Worte vom Kaiser direkt erwartete, was auch daraus hervorgehe, daß die deutsche Presse sich eingehend mit den Kaiserworten beschäftige. Dadurch solle vermieden ein gewisser Druck auf die auswärtige Politik des Deutschen Reiches ausgeübt werden. Man habe mit der Möglichkeit zu rechnen, daß in der auswärtigen Politik der deutschen Nation in Zukunft ein lebhafteres Tempo bemerkbar wird. Der Äußerung des Kaisers an sich sei übrigens nicht so viel Bedeutung beizulegen.

Was die „Frankf. Ztg.“ gestern als naheliegende Vermutung erwähnte, daß es sich gar nicht um eine am letzten Freitag in Döberitz gehaltene Ansprache handeln werde, sondern daß die sehr fragwürdige Nachricht über diese Ansprache nichts anderes sei als die Aufzählung einer Rede, die der Kaiser vor siebzehn Tagen in Döberitz gehalten hat, also vor der Revaler Zusammenkunft, wird heute bestätigt. Die Meldung, die zu den Kommentaren der auswärtigen Blätter Anlaß gegeben hat, ist, wie von verschiedenen amtlichen Stellen verifiziert wird, falsch. Der Kaiser hat am letzten Freitag in Döberitz keine Ansprache gehalten, überhaupt nicht in den letzten Tagen. Eine besonders sensationelle Färbung gab der Meldung, die auswärtigen Militärattachés seien bei der Ansprache zugegen gewesen. Diese wissen davon nichts, sie sind auch nicht am Freitag in Döberitz gewesen. Es bleibt also von der ganzen Geschichte übrig, daß der Kaiser am 29. Mai nach dem Exercieren der 2. Garde-Infanterie-Brigade, die er vor 20 Jahren am gleichen Tage seinem dem Tode nahen Vater vorgeführt hat, eine Ansprache gehalten hat, die, wie es bei solchen Gelegenheiten üblich und erklärlich ist, dem Gedanken Ausdruck gab, daß die Armee jederzeit auf den Ernstfall gerüstet sein müsse, jedenfalls eine Rede, die keine politische Absicht zu Grunde lag und die nicht einer bestimmten politischen Situation entsprang. Und darum der Lärm!

## Die neue Gehaltsordnung.

IV.

(Von unserm Karlsruher Bureau.)

Ch. Karlsruhe, 15. Juni.

Der Verein der badischen Finanzbeamten ersuchte wiederholt, die Zulage in G 2 von 175 Mark auf 200 Mark zu erhöhen. Bei der Zulage von 175 Mark würden die Beamten nur eine unbedeutende Aufbesserung von jährlich 33,33 Mk., sogar teilweise eine Verschlechterung von 50 Mark erfahren, wenn man die Erhöhung des Anfangsgehaltes um 200 Mark in Rechnung stellt. Der Vertreter der Finanzverwaltung gab demgegenüber in der Kommission eine ausführliche Berechnung, der zufolge alle diese G-Beamten eine wirkliche namhafte Aufbesserung erfahren. Die weitere Erhöhung der Zulage erscheine daher nicht notwendig, würde auch nicht auf 29 1/2 Mk., sondern im Beherrschungszustande 115 000 Mark Mehraufwand verursachen, welcher nicht mehr vertreten werden könnte.

Es wurde weiter angeregt, die Bureaubeamten der Zentralverwaltung wenigstens mit einem Bruchteil noch nach E — E 3 mit Höchstgehalt von 4500 Mark — vorrücken zu lassen, da die Bezirksbeamten der Finanzverwaltung in E 2 eine Reihe Stellen haben. Dieser Anregung konnte aber nicht gefolgt werden. Die Kostenrevisionsbeamten ersuchten um Befreiung ihrer bisherigen Dienstzulage. Die Großh. Regierung erklärte dies mit Rücksicht auf die Erhöhung der Gehälter und wegen der Konsequenzen für andere Beamten nicht für angängig. Der Anregung wurde daher keine Folge gegeben.

Die von der Kommission beschlossene Einteilung der Bureaubeamten ist aus dem mitgeteilten neuen Gehaltskatalog ersichtlich.

Die mittleren Beamten der Eisenbahnverwaltung verlangten in ihren Petitionen die Gleichstellung der mittleren nichtschulischen Eisenbahnbeamten des innern und äußern Dienstes und Gleichstellung mit den mittleren Beamten der übrigen Staatsverwaltungen, ferner eine Anfangsstellung in G, eine Normalstellung in F und eine weitere Beförderungsmöglichkeit in E und Einreihung nach dem Normalverteilungsmessstab von 1/4, 1/2 und 3/4. Da der Begründung eine gewisse Berechnung nicht abgeprochen werden kann und um eine tunliche Gleichstellung zu erreichen, machte die Großh. Eisenbahnverwaltung noch eingehender Besprechung in der Kommission einen neuen Vorschlag, der auch die Billigung der Kommission fand und in seiner Wirkung aus dem neuen Gehaltskatalog ersichtlich ist.

Die „Carmina“-Aufführung wird die letzte dieser Spielzeit sein.

Ein Protest gegen die Kunstausstellungs-Jury in Darmstadt. Aus Darmstadt wird geschrieben: Wegen des Kunstausstellschusses und der Ausstellungs-Jury haben eine Reihe von Darmstädter Künstler einen Protest erlassen, der den Zweck haben soll, öffentlich der Stimmung Ausdruck zu geben, die sich einer ganzen Anzahl befähigter oder in Hessen wirkender Künstler bemächtigt hat, veranlaßt durch die Behandlung, die ihnen von Seiten des Ausschusses für freie Kunst zuteil geworden ist. Die Beschwerde führenden Künstler protestieren dagegen: 1. Daß den eingeladenen Gästen, obwohl aus Hessen stammend, doch fast ohne Berücksichtigung mit der Heimat, ein verhältnismäßig viel zu großer Raum angewiesen wurde. 2. Daß den Juridagewiesenen, wie dies auch anderwärts der Fall, nicht nach der Eröffnung, die Mitteilung der Nichtannahme gemacht wurde, damit sie ihre Arbeiten eventuell anderswärts hätten verwenden können. 3. Gegen die Justände, die in der Ausstellung in die Erscheinung traten. So konnte es geschehen, daß eine Arbeit im Katalog wohl vermerkt, aber im Ausstellungsraum nicht vorhanden war und Nichtangewiesenen den Witterungsbedingungen preisgegeben, umherlagerte, ja selbst beschädigt wurde. 4. Daß der Paragraph 18 der Verordnungsordnung: „Jeder Künstler erhält für die Dauer der Ausstellung eine nur für seine Person gültige Freitaxe, einfach aufgehoben wurde, ohne dies bei Zeiten zu veröffentlichen. 5. Protestieren die Künstler ganz energisch dagegen, daß es sich der Ausstellungs-Jury, bei dem doch ausgesprochenen Mangel, daß zwei ihrer Jurymitglieder mit 3 Dutzend Werken ihrer Hand vertreten sind, obwohl es in der ganzen Kunstwelt Gebrauch ist, als Jurymitglied mit höchstens drei oder vier Werken, mit nur einer Arbeit vertreten zu sein.

Von der Bonner Universität. Die evangelisch-theologische Fakultät hat den Ordinarius für Kirchengeschichte an der Universität Jena Hans Lietzmann, der früher hier als Privatdozent tätig war, zum Doktor theol. honoris causa ernannt.

In der Gruppe „Technische Beamte und Zeichner“ soll unterschieden werden zwischen solchen mit Werkmeister- oder gleichartiger Vorbildung und mit Hochschulbildung ohne Staatsprüfung. Erstere Beamte wurden bisher unter die unteren Beamten gerechnet, sollen aber nun in die Gruppe der mittleren Beamten einrücken, wenn ihnen Geschäfte übertragen sind, die sonst von mittleren Beamten besetzt zu werden pflegen; es können also auf solche Stellen die Beamten mit Werkmeisterprüfung vorrücken, wenn sie auch bisher in den unteren Abteilungen ihre Anstellung gefunden haben oder auch künftig auf eine solche angestellt werden, für welche eine Werkmeisterprüfung nicht vorgeschrieben ist. Ausnahmeweise können gemäß § 6 G.-D. auch besonders tüchtige und leistungsfähige Techniker ohne solche Prüfung vorrücken. Auf die Zeichner, für welche eine bestimmte Vorbildung nicht vorgeschrieben ist, sollen diese Grundsätze sinngemäß angewandt werden. Die Kommission war der Ansicht, daß auch den Zeichnern die Möglichkeit eines weiteren Vorrückens eröffnet werden solle, wie den anderen mittleren Beamten; dies sei besonders nötig für die technischen Beamten der Eisenbahnverwaltung wie auch der Verwaltung des Straßen- und Wasserbaues. Nach näherer Prüfung erklärte die Großh. Regierung, daß allerdings eine Trennung derselben angezeigt und eine weitere Beförderungsklasse für die Zeichner nicht nötig sei und von ihr nicht als nötig anerkannt werden könne.

Die technischen Beamten mit Hochschulbildung ohne Staatsprüfung sind in zwei Gehaltsklassen eingeteilt, in F 14 und E 14. Bisher kamen nur in Betracht die in F 2 und E 2 eingereichten Ingenieure und Eisenbahnschaffner. Nun soll die Verwendung solcher Beamten in allen Zweigen der Staatsverwaltung möglich sein. Die auf die Verstaatlichung der Baukontrolle bezüglichen Petitionen erlebigen sich, soweit der Gehaltskatalog in Betracht kommt, da dieser den Rahmen der eintägigen Anstellung der Baukontrolle nicht überschreitet. Ausdrücklich wird hier hervorgehoben, daß die technischen Beamten mit Hochschulbildung ohne Staatsprüfung gemäß § 6 G.-D. auch auf Stellen nach D vorrücken können, sei es als zweite Beamte oder auch als Vorstände z. B. einer Bezirksstelle der Eisenbahnverwaltung oder als Inspektionsbeamte.

Die „Seminariats- und technisch gebildeten Lehrer an Mittel- und Hochschulen, sowie an Lehrerbildungs- und sonstigen Staatsanstalten“ sind im Entwurf in drei Gehaltsklassen eingeteilt, nämlich in G 1a, F 2a und E 1a. Darnach sind sie schon besser gestellt, als die anderen mittleren Beamten, was nach der Vorbildung und der Art der Tätigkeit gerechtfertigt wird; ein weiteres Vorrücken der Anfangsstellung nach F erscheint der Regierung nicht angängig. Hieran liegt eine Reihe ausführender Petitionen vor; es wünschen die Reallehrer die Einreihung nach E und F; der Verband der Gewerbeschulmänner gebietet Stellung im Tarif und zwar in F 2%, E 2% und E 1%; ferner die Vorstände größerer Gewerbeschulen in D 2 oder 1; letzteres ebenso die Vorstände der 6 größten Gewerbeschulen; ferner der Verein bad. Handelslehrer die Zusammenfassung der Landwirtschaftslehrer, Handels- und Gewerbelehrer in eine Gruppe ohne Gehaltsklassen hinter den akademisch gebildeten Lehrern und Gleichstellung der Vorstände der Handelsschulen mit den Vorstehern der größeren Gewerbeschulen und Einreihung hinter den Vorständen der kleineren Mittelschulen; ferner der Verein badischer Zeichenlehrer die erste Anstellung in E 3, ebenso der badische Musiklehrerverein mit der Möglichkeit des Vorrückens nach E. In der Kommission wurde die Stellung aller dieser Beamten gleichzeitig mit der Einreihung der Landwirtschaftslehrer besprochen. Wenn auch für diese die gesonderte Behandlung schließlich beschlossen wurde, so war für eine weitere Trennung der hier fraglichen Lehrer keine Stimmung vorhanden. Dagegen war man von allen Seiten bestritten, in Rücksicht auf die Wichtigkeit dieser Tätigkeit die Gehaltsverhältnisse und die Beförderungsmöglichkeit noch weiter zu verbessern. Der Berichterstatter schloß daher zuerst vor, die Anfangsstellung zwar in G 1 zu belassen, aber den Höchstgehalt für die ganze Unterabteilung auf 3000 Mk. zu erhöhen, die Gehaltsklasse 2 in F 2a aufzuheben und als 1. Gehaltsklasse nach F 1a vorzuschleichen und in E 2a Spitzenstellen auf den wichtigeren Stellen bis zu einem Fünftel aller Stellen neu einzuführen; ferner alle Vorstände größerer Hochschulen, von Minnen- und Landstummensanstalten nach E 1a einzureihen, wobei denselben die Möglichkeit gemäß Paragraph 6 G.-D. noch vorzürücken, eröffnet werden soll. Von anderer Seite wurde ein weitergehender Antrag dahin gestellt, daß die erste Anstellung der hier in Frage stehenden Lehrer in F 3 geschehen solle; im Falle der Ablehnung des Antrages wurde der Gesamtantrag gestellt, für dieselben eine neue Gehaltsabteilung unter F 4 zu schaffen mit einem Mindestgehalt von 2000 Mk. und einem Höchstgehalt von 3700 Mk. Im übrigen wurde dem Antrag des Berichterstatters bezüglich der Lehrer zugestimmt. Die Vertreter der Großh. Regierung traten sofort den über die Anträge des Berichterstatters hinausgehenden Anträgen entgegen, da sie gegenüber den anderen Beamten eine weitere Bevorzugung über G 1 hinaus nicht verantworten können. Mit den Anträgen

— Prinz Oskar von Preußen ist am 13. Juni aus den Pfingstferien zur Fortsetzung seiner Studien an der Universität wieder in Bonn eingetroffen.

Sammlung Franz Gred 1. Mannheim. Ein interessanter alt-mannischer Kunstschatz kommt am 30. Juni in der Galerie Seibing zur Versteigerung: Die Sammlung des verstorbenen Herrn Franz Gred, eines in den Kreisen der Mannheimer Kunstfreunde hochgeschätzten Antiquitätenliebhabers. So reich ist sie an guten, seltenen, exquisiten Stücken. Völlig deutsches Steingut eröffnet den Katalog, dann folgen japanische Majoliken und Porzellane, darauf ganz besonders interessante Gläser und bemerkenswerte Glasmalereien. Dann kommt eine umfangreiche Abteilung, die eine fast alle Reichhaltigkeit ausweist: die Gruppe der Edelmetallarbeiten, viel bemerkenswerter, die dann die Abteilung der Arbeiten in Bronze, Kupfer und Messing, hervorragend schön sind die alten Eisenarbeiten und Waffen der Sammlung. Den Waidmann und Antiquitätenfreund werden die alten Jagdwaffen und die japanische Gesellschaftsammlung fesseln, in letzterer mehrere Seltsamkeiten auf prächtig geschnittenen Füßen und viele Monogramme. Es folgt dann eine bemerkenswerte Kollektion alter Tabakpfeifen, darauf eine Reihe kleinerer Wärfelungen. Stücke von außerordentlich großer Schönheit liegt die Section der Skulpturen, besonders zwei Arbeiten Alnans Nymphen, des sind hier zu erwähnen.

Hochschulnachrichten. 1280 studentische Körperschaften bestehen nach den „Berl. Abh. Mitteilung“ an den 46 deutschen Hochschulen. Davon haben sich 704 in 33 Verbänden zusammengeschlossen. 227 freie Verbindungen und 179 wissenschaftliche Vereine gehören nur einem örtlichen Verbande an.

Der Wiener Komiker Franz Teweke scheidet kurz vor seinem hundertjährigen Geburtstag aus dem Verband des Deutschen Volkstheaters, und wird nur noch als Gast auftreten. Dasselbe Theater verläßt nun auch, um sich gänzlich von der Bühne zurückzuziehen, Ludwig Martinelli, der berühmte „Jünglings“-Darsteller.



des Berichterstatters könnten sie sich noch befremden. Mit Rücksicht auf die Erklärung der Groß. Regierung zog der Antragsteller den primären Antrag zurück, hielt aber den Eventualantrag aufrecht, indem er denselben dahin ergänzte, daß die Zulage 25 Mark betragen soll. Bei der erstmaligen Abstimmung wurde dieser Antrag mit 9 gegen 7 Stimmen und der übrige Teil des Antrags des Berichterstatters einstimmig angenommen mit Ausnahme der Änderung der Gehaltsklassenbezeichnung und Schaffung von Spitzenstellen. Von verschiedenen Seiten wurde angefragt, die seminaristische und technisch gebildeten Lehrer an der Bauverwaltung besonders hervorzuheben. Die Groß. Regierung erklärte ein solches Bedürfnis nicht an, erklärte aber, daß mit Rücksicht auf solche Stellen die Gehaltsklasse 1 von ihr geschaffen wurde und diese jetzt als die „wichtigsten Stellen“ gelten. Soweit solche Stellen sonst nicht unterschieden werden können, werde das Vorrücken nach dem Dienstalter bis zur Fällung der Verhältniszahl erfolgen. In Rücksicht auf diese Feststellung und das Hinandrücken der obersten Klasse nach 2 glaubte die Kommission, daß den berechtigten Wünschen dadurch genügend Rechnung getragen sei. Vonseiten der Unterrichtsverwaltung wurde weiter mitgeteilt, daß für die „Rektoren erweiterter Volksschulen“ (Paragr. 94 Elementarunterrichtsgehalt) eine entsprechende Stelle im Tarif geschaffen und dieselben wohl den Vorstehern der Fachschulen gleichgestellt werden sollten. Die Kommission stimmte zu. Gegen die Ansetzung der Vorsteher der Fachschulen, oder doch wenigstens diejenigen der größten Handels- und Gewerbeschulen ausdrücklich unter besonderer Unterabteilung in D einzureihen, sprach die Gr. Regierung grundsätzliche Bedenken aus; das Vorrücken sei nach Paragr. 6 G.-D. möglich. Es liege in der Absicht der Regierung, dieselben in der Regel, selbstverständlich erst bei entsprechendem Dienstalter, auch nach D 1g vorrücken zu lassen. Da in der Kommission Zweifel laut wurden, ob dies nach dem Vorkurs überhaupt angängig ist, suchte man durch eine entsprechende Fassung die zu ermäßigten und einzutreten schließlich mit der Groß. Regierung zur Sicherstellung auf eine unabweisbare Feststellung zu D 1g. Im Verlaufe der Verhandlung wurde die vom Berichterstatter angenommene Erhöhung des Höchstgehalts auf 3000 Mark zugegeben. Nachdem für die Landwirtschaftslehrer zwar die Einreihung nach D, aber in einer Sonderstellung nach den akademisch gebildeten Lehrern in Aussicht gestellt war, wurde der frühere Beschluß wieder aufgehoben und mit 11 gegen 5 Stimmen bei zwei Stimmenthaltungen nun die aus dem Gehaltsstufen in der Kommissionsfassung ersichtliche Einreihung der seminaristisch und technisch gebildeten Lehrer beschlossen.

### Hochstapeleien in hohen Kreisen.

Der dritte Lewandowski-Prozess.

S. u. H. Berlin, 15. Juni.

Unter großem Andrang des Publikums begann heute wieder ein Prozess, in dem der Oberförster Paul Lewandowski, der aus Kassel stammt und seine Ehefrau, eine geborene Freiin v. Korff-Schmiesing, eine bedeutende Rolle spielen. Bekanntlich wurde im ersten Lewandowski-Prozess der Oberförster wegen Falschschreibung, Verleumdung und Unterschlagung verurteilt, den er zur Nachtzeit im Zimmer seiner Gattin getroffen hatte, zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. — Im zweiten Prozess war Frau Lewandowski die Hauptangeklagte. Sie wurde wegen schwerer Kuppelerei, Erpressung und Betrugs zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt. Der heutige dritte Prozess, der wieder mit dem Namen Lewandowski in Verbindung steht, richtet sich gegen den österreichischen Reichsgrafen Johann, Emanuel Maria zu Arg und Bassag und wieder gegen Frau Minnie Lewandowski, geb. Freiin v. Korff. — Die beiden Angeklagten werden beschuldigt, im Jahre 1907 teils gemeinschaftlich, teils auf eigene Faust umfangreiche Betrügereien, Verleumdungen und Krediterschwindelungen in Szene gesetzt zu haben. Die Angeklagten verstanden es, sich ihre Opfer gerade aus den besten Gesellschaftskreisen zu holen, wobei die Verhandlungen des Prozesses manche interessante Streiflichter auf das Leben in Berlin W. werfen werden.

Die Verhandlungen vor der ersten Strafkammer des Landgerichts Berlin III wurden von Landgerichtsdirektor Wernack geleitet. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Hl. Die Verteidigung führte für Frau Lewandowski Rechtsanwält Dr. Kantorowicz, für den Reichsgrafen Arg zu Bassag die Rechtsanwälte Dr. Salpert und Dr. Werthauer. Es sind 80 Zeugen geladen.

Vor der Vernehmung der Angeklagten eingetreten wird, stellt der Verteidiger der Frau Lewandowski den Beweisanspruch, die Hausdame Heiner zu laden, die behaupten soll, daß der Reichsgraf Lewandowski drei wertvolle Dosen entwendet und verlegt haben soll. — Rechtsanwält Dr. Salpert widerspricht. Die Sache sei bereits Gegenstand der Untersuchung gewesen, das Verfahren sei aber eingestellt worden.

Der Gerichtshof zieht sich zur Beratung zurück und verständigt schließlich, daß Fräulein Heiner geladen werden soll; ebenso noch zwei weitere österreichische Zeugen zu laden. — Es folgt die Vernehmung der Angeklagten.

Reichsgraf zu Arg und Bassag gibt an, im Jahre 1878 geboren zu sein. Er hat das Gymnasium und die Realschule besucht und kam 1897 auf die Landwehrkadettenschule in Wien. Er mußte

über eine interessante Entdeckung in Rom wird dem Oberster berichtet: In der englischen Kirche v. S. Silvestro in Rom wurden in den Gräbern drei Körper aufgefunden, von denen man annimmt, daß sie die sterblichen Reste von drei früheren Päpsten sind. Eine Anzahl wertvoller Gegenstände waren den Leichen ins Grab mitgegeben. Bei einem der drei Körper hat sich die Haut in merkwürdiger Weise erhalten, was besonderes Aufsehen erregt; es wurden bereits Stimmen laut, die von einem Wunder sprechen. Die Entdeckung ist jedenfalls von großem historischen und künstlerischen Interesse.

Sieben Kopfbildnisse von Pieri Derouco. Aus Rom wird berichtet: Lebhaftes Interesse erregt eine Ausstellung von sieben Bildnissen des Papstes Pius X., die der Münchener Maler Pieri Derouco in dem großen Saal des Appartamento Vorgia im Vatikan veranstaltet hat. Der Papst ist in den verschiedensten Situationen dargestellt: wie er sich ansetzt, seinen gewohnten Spaziergang am Abend in den Gärten des Vatikan angetreten, wie er Audienz erteilt, wie er allein am Schreibtisch in seinem Zimmer arbeitet, wie er auf seinem Throne sitzend den Segen erteilt usw. Treibt auf dem einen Bilde der persönliche Papst mehr in den Vordergrund und fesselt besonders der Ausdruck der Güte und Energie auf seinem Gesicht, so erscheint auf dem anderen Gemälde der Papst in all der Größe seines hohen Amtes. Die Bilder zeigen die energiegeladene Persönlichkeit und die tiefe fromme Seele, die den Arbeiten Deroucos eigen sind.

Die vierzig besten Bücher der Welt. Die neue italienisch-französische Revue Cosmopolis hat vor einigen Monaten eine eigenartige Rundfrage erlassen; an eine Anzahl bekannter vorwiegend französischer und italienischer Künstler und Gelehrter sandte sie einen Fragebogen, auf dem die Werke, die die Empfänger nach ihrer Ansicht für die besten der Welt hielten, bezeichnet werden sollten. Das Ergebnis dieser merkwürdigen Enquete wird

über die Offizierslaufbahn infolge des Sturzes vom Pferde aufgeben. — Der Vorsitzende stellt fest, daß der Angeklagte demnach die Bildung eines Oberleutnants habe. Seinen Vater, der Offizier und Gutsbesitzer war, verlor der Angeklagte 1892, seine Mutter 1901.

Die Mutter des Angeklagten, die Beziehungen zum Kaiserlichen Hofe in Wien hatte, wollte ihn gern in eine Hofstellung bringen, besonders da sie mit dem jetzigen Kronfolger, dem Erzherzog von Österreich näher bekannt war. Ein Vetter von ihr ist auch der Erzbischof von Prag. Der berühmte Psychiater Prof. v. Kretschmer untersuchte den Grafen und bezeichnete ihn wegen der Gehirnveränderung als nicht geeignet für eine Hofstellung. — Der Graf beschloß nun, eine reiche Heirat zu machen und begab sich zu diesem Zweck auf Reisen nach Wiesbaden, London und Algier. Eine Wäschebehandlung schädigte der Graf um 500 Kronen, bei einem Gastwirt preßte er die Reste von 800 Kronen, da er aber immer versprochen, eine reiche Heirat zu machen und zu bezahlen, wurde kein Strafverfahren gegen ihn gestellt.

Darauf gab die Angeklagte Frau Minnie Lewandowski ihre Personalien an. Sie ist im Jahre 1871 als eine Freiin v. Korff geboren, ihre Eltern waren vermögend, da sie aber 24 Geschwister hatte, von denen 11 leben, kam nicht viel auf den Einzelnen. Sie besitzte nun den dritten Vetter. Der erste war der Sohn eines reichen Millionärs Kaufmann in Dresden. Von ihm wurde sie geschieden und erhielt 80 000 Mark Entschädigung. Auch von ihrem zweiten Gatten, dem Fabrikanten Maier in Kassel wurde sie geschieden. — Fort: Hat nicht auch der dritte Vetter die Scheidung eingeleitet? — Die Angeklagte bestritt das, muß aber schließlich zugeben, daß bereits ein Scheidetermin angesetzt war.

Es wird dann der Eröffnungsbeschluss verlesen, wonach die Angeklagten beschuldigt werden, teils gemeinsam, teils selbständig zahlreiche Hochstapeleien, Betrügereien und Betrugsversuche gemacht zu haben.

Der Angeklagte Reichsgraf Arg-Bassag erwiderte auf die Beschuldigungen folgendes: Als die Angeklagten, eine Hofstellung zu erlangen gescheitert waren, habe er versucht, eine reiche Frau zu bekommen. Er sei zu diesem Zweck mit einem Agenten Pohlweg in Wien in Verbindung getreten und dieser habe ihm nach und nach ca. 120 000 Kronen vorgeschossen. Es sei dann in Berliner Zeitungen folgendes Inserat erschienen: „Haben aristokratischen Titel (Graf von und zu) kann eine vermögende Dame durch Heirat erlangen.“

Durch dieses Inserat sei er mit Frau Lewandowski in Verbindung gekommen, die ihm mitgeteilt habe, daß in Wiesbaden eine reiche Dame, die Gräfin Irma A. bereit sei, ihn zu heiraten. Er sei dann nach Berlin gekommen und habe sich der Frau Lewandowski verpflichtet, im Falle Zustandekommens der Heirat ihrem Mann eine Stelle zu besorgen, und außerdem eine Provision von 400 000 Mark zu zahlen. Die Frau Lewandowski veranlaßte ihn sodann, um als Bewerber für eine Dame, die eine Rente von 40–50 Millionen erhalte, standesgemäß aufzutreten, eine große Wohnung zu nehmen. Er habe dann in der Kaiser-Allee eine Wohnung von 7 Zimmern gemietet und diese durch ein Möbelgeschäft für 18 000 Mark ausstatten lassen. Auch habe er sich zwei Automobile angeschafft; das erste, das einen Wert von 3000 Mark hatte, habe er mit 2500 Mark bezahlen müssen und zwar habe er für diesen Betrag Wechsel gegeben. Er habe sich überhaupt vollständig in der Gewalt der Frau L. befunden und auf deren Veranlassung auch eine Auffstellung seiner Schulden angefertigt. Die Auffstellung betrug 300 000 Kronen; Frau v. L. meinte aber, daß dies nicht genug sei und so erhöhte er die Summe auf 800 000 Kronen. Frau von Lewandowski habe ferner von ihm verlangt, und es gewissermaßen zur Bedingung gemacht, daß die Dame in Wiesbaden nach ihrer Verheiratung am Berliner Hof vorgestellt werden müßte. Es gelangen dann die Grundstücksanläufe, die der Angeklagte in Ost- und Westpreußen veräußert hat, zur Förderung. Er trat zu diesem Zweck mit einem Agenten Witt in Verbindung und beauftragte eine Piquete bei Elbing und später die Herrschaft Schloß Gerdaun, welche für 9 Millionen Mark veräußert war. Während er in Königsberg weilte, traf bei dem Agenten ein Brief ein, in welchem die Stiefmutter seiner Braut ihm mitteilte, daß ihr Mann und auch die Braut von dem Grafen ganz eintauschbar seien, nur daß ihr Mann, recht vorsichtig zu sein. Sie frage sich, daß er mit der Auffstellung seiner Braut so zufrieden sei. Ferner traf ein mit Gräfin Irma unterzeichnetes Telegramm für ihn ein. Der Angeklagte erklärte hierzu, daß er nicht wisse, von wem das Telegramm herrühre, er nehme aber an, daß es Frau Lewandowski abgeschickt habe. Bei dem Kauf der Piquete bei Elbing ist der Agent Ribbs um 6000 Mark geschädigt worden, da dieser die Stempelgebühren ausgelassen, für den Betrag Wechsel erhalten, diese aber nicht eingelöst wurden. Es wird dem Angeklagten vom Vorsitzenden vorgehalten, wie er denn dazu komme, immer von der reichen Braut zu sprechen, trotzdem er niemals an diese geschrieben, noch den ihr jemals einen Brief erhalten habe. Der Angeklagte erklärt dies damit, daß er Frau Lewandowski sein Wort gegeben, niemals mit seiner Braut ohne die Einwilligung der Frau L. in Verbindung zu treten.

Der Vorsitzende stellt fest, daß der Angeklagte die Absicht gehabt habe, die zu der Herrschaft Schloß Gerdaun bei Coblenz gehörigen Fischereirechte dem Kaiser als Geschenk anzubieten. — Der Angeklagte meint, daß der Befehl so wertvoll gewesen sei, daß die Fischereirechte entbehrlich waren. Er bestritt sodann weiter

jetzt veröffentlicht. Über 800 Schriftsteller und gegen 800 Werke haben namhaft gemacht worden. Als die 40 besten Werke gelten jene, die die meisten Stimmen erhielten, und die Mehrheit der französisch-italienischen Gelehrten ergab schließlich folgende Rang- und Reihenfolge. An erster Stelle Dante mit 64 Stimmen; ihm folgt Shakespeare mit 62 und die Bibel mit 61. Plato rangt 48, Goethe 47 und Marc Aurel 42 Stimmen. Victor Hugo, Homer, Cervantes, Pascal folgen, denen sich dann an zehnter Stelle Spinoza und an elfter Kant anschließen. Schopenhauer rangiert mit 29 Stimmen zwischen Tolstoi und Renan, Nietzsche mit 23 Stimmen zwischen dem H. Augustin und Molieres, und seine folgt Spencer und rangiert vor Rousseau. Schiller ist ziemlich im Hintertreffen geraten, sein Rang steht dem Ruffats nach, der 18 Stimmen erhielt, und er rangiert vor Aristoteles und vor Zola, die 17 und 16 Stimmen erhielten.

Ein Pariser Bauplan. Ein neues Museum soll in Paris begründet werden, in dem die Geschichte der Monumental-Bauten der französischen Hauptstadt und ihre Entwicklung zur Darstellung gelangen soll. Der städtische Architekt Bourgeois, der den Plan ausgearbeitet hat, will vor allem die Stützen von Architekten Bildhauern und Malern, die für den Bau und die Ausschmückung der verschiedenen bürgerlichen oder religiösen Gebäude von Paris in den letzten hundert Jahren gedient haben, vereinigen. Die Stützen sind aufzusuchen und erst neuerdings in Katalogen wieder aufgefunden worden; es kommt nur darauf an, sie zu ordnen und in geeigneter Form dem Publikum zugänglich zu machen.

Ein einseitiges „Lebende Witwe“-Jubiläum findet demnach in Neuchâtel statt. Gelegenlich der bevorstehenden 275. Aufführung der Lebendigen Operette am dortigen Neu-Künster-Theater läßt die Direktion nicht weniger als — tausend Hüte verteilen, Damen- und Herrenhüte. (Echt amerikanisch!)

daß er ein in seiner Wohnung hängendes Damenbild als seine Braut bezeichnet habe.

Es werden sodann noch von dem Verteidiger der Frau Lewandowski verschiedene Beweisanträge gestellt, um nachzuweisen, daß die Angaben des Grafen unglaubwürdig seien.

Der Gerichtshof gab diesen Anträgen teilweise statt und verzogte sodann die Sitzung auf Dienstag vormittag 9 Uhr.

## Aus Stadt und Land.

Mannheim, 17. Juni 1908.

### Sängerfahrt der Mannheimer Liedertafel nach Oberitalien.

I. Teil.

Eine Sängerfahrt nach dem sonnigen Süden! Dem Lach: da nicht das Herz und von durchströmt bei dem Gedanken an die großen Stunden, die ihm diese Reise bringen dürfte, nicht das Gefühl freudigen Hoffens und Erwartens? Dem Deutschen wird die Freude am Reisen und Wandern mit in die Wiege gelegt. Wer von ihnen möchte nicht aus den engen, feinen, feinen und ruhigen Straßen der Stadt hinausgehen in Wald und Flur, hinauf auf die Berge mit ihrem erhabenen Frieden! Je häufiger das Treiben im Berufsleben, je nervengerrütender und aufreibender die Jagd nach Erwerb, desto größer und inniger das Verlangen nach Tagen der Ruhe und der Erholung, nach Stunden des Menschseins. Wie innerlich arm und wie mitleidenswert sind diejenigen, deren Herz nicht aufjauchzt beim Wandern durch freilebende Felder, über grüne Wiesen, durch rauschende Bäche und entlang marmelader Bäche; die nicht erschütterndes Verwundern durchdringt bei dem Anblick majestätischer Gebirgslandschaften; die unter all' dem Hasen und Drängen verlorren haben die Empfindlichkeit für den geheimnisvollen Reiz der Natur.

Zurück zur Natur! So lautet der Ruf auf allen Seiten des Wissens, der Kunst und des öffentlichen Lebens. An ihrer inneren Schattenseite sucht sie zu leben und zu erquicken, sich zu stärken und zu heilen von den Wunden, die der wirtschaftliche Kampf Geist und Körper geschlagen, ist die süße Sehnsucht ungesättigter Tausender. Deshalb kann es nur freudig begrüßt werden, wenn die Gesellschaften und sonstigen Unternehmungen, welche Reisen und Reisen, mögen sie nun groß oder klein sein, veranstalten, sorgfältig sich bemühen, um die Möglichkeit, die Welt zu schauen, weiteren Kreisen zu erschließen. In den letzten Jahren hat sich nun eine neue Spezialität der Gesellschaftsreisen herausgebildet: die Sängerreisen.

Und sie gehören zusammen: Natur und Siedler; der große Wanderer und der heitere Gesang; Freundschaft und Freude am pfeifenden Nebenst. Auch die Mannheimer Gesangvereine sind von diesem Zug der Zeit ergriffen worden; wenn sie auch keine so großen Sängerreisen unternehmen können wie z. B. der Berliner Schreiergesangverein, welcher nach Konstantinopel und Kleinasien fuhr oder wie der Kölner Männergesangverein, der die idyllischen englischen Dörfern jenseits des Kanals aufzusuchen zu können suchte, so bieten die von ihnen arrangierten Sängerreisen doch nicht minder einen Genuss. In diesem Jahre ist die Zahl der von den hiesigen Gesangvereinen unternommenen Reisen eine besonders große. So hat bereits während des Pfingstfestes die „Sängerkolonne“ eine Fahrt um den Bodensee gemacht, im August wird die „Sängerkolonne“ nach dem bayerischen Hochgebirge pilgern und im gleichen Monat soll der Mannheimer Liedertafel eine Reise nach Österreich machen.

Die „Liedertafel“ hat sich für ihre diesjährige Sängerkolonne in Oberitalien gewählt. Ein herrliches Projekt! Genüßvoll, die Ergänzung der ersten, vor 3 Jahren stattgefundenen Sängerreise, die als Ziel das bayerische Oberland gehabt hat und deren prächtiger Verlauf allen damaligen Teilnehmern noch heute in angenehmer Erinnerung haftet. Was die erste Sängerreise vor 3 Jahren betraf, soll jetzt die zweite Fahrt fortsetzen. Wie die erste nach dem bayerischen Oberland, so ist auch die zweite Fahrt nach Oberitalien in monatelanger Arbeit sorgfältig vorbereitet worden, wobei die Geduld besteht, daß die zweite Reise fast nur aus der ersten hervorgeht, so sie vielleicht sogar noch übertrifft. Reiseleiter ist der hiesigste, seit Jahrzehnten an der Spitze der „Liedertafel“ stehende erste Vorsitzende, Herr Heinrich Kallmeyer, der in unermüdlicher, mühsamer Weise alle Einzelheiten der Reise bis in das kleinste Detail hinein liebevoll geordnet und geregelt hat, unterstützt von dem Herrn Rudolf Kramer, Josef Wänerle und Robert Klemm, die seine engeren Mitarbeiter bilden. Überaus groß ist die Teilnahme an der jetzigen Sängerkolonne. Während an der ersten Reise nur drei Jahre etwas über 100 Personen teilnahmen, hat sich diesmal diese Zahl verdoppelt. Besonders erfreulich ist die starke Beteiligung der weiblichen Mitglieder, die fast so zahlreich erscheinen wie die männlichen. Eine solche gemeinsame Fahrt kann nur gesegnet sein, das Band zwischen Mann und Weib eines Gesangvereins fester und dauernder zu knüpfen und dadurch die Grundlagen zu stärken, auf denen sich ein weiteres Aufblühen des Vereins zu entwickeln vermag. Am letzten Samstag fand eine Zusammenkunft der Reiseleiternehmer im Gesellschaftssaal der „Liedertafel“ statt, um die letzten Verabschiedungen entgegenzunehmen. Schon dort herrschte eine überaus frohe, gehobene Stimmung, von der selbst die ernstesten Charaktere mit hingeworfen wurden. Man hätte meinen können, unmittelbar vor dem Beginn der Reise zu stehen, so stark schon kam die Reisefreude zum Durchbruch. Wie eine günstige Vorbedeutung für einen glücklichen Verlauf der Sängerkolonne klangen die wahren Worte des Vorsitzenden der „Liedertafel“, der von den Mannern unwillkürlich angefaßt und stehend gesungen wurde, durch den Saal, nachdem Herr Kallmeyer seine Rede geschlossen hatte mit den inhaltreichen Worten: „Meine Freunde! Nach einem guten Nachschlag für die Reise. Jeder der noch Italien reist, darf sich nur wundern, aber nicht ärgern. Weitergehen Sie dies.“

So wünschen wir denn der „Liedertafel“ eine frohe Reise. M.

Das schon früher veröffentlichte Programm der Reise geben wir nachstehend nochmals wieder:

18. Juni 1. Tag: Reise nach Lugano.

Ab Mannheim 2.30 morgens mit Sonenberg, an Basel AB 6.30, ab Basel BB 6.46, an Basel CB 6.53, Café-Geistlich; ab Basel CB 7.26, an Schönen 12.04, Diner, ab Schönen 12.26, an Lugano 2.45. Vorgesprach durch den Deutsch-Schweizer Gesangverein von Lugano. Gang nach unseren Hotels (Grand Hotel und Lugano Palace und Hotel Internationale). Um 4 Uhr gemeinsame Spaziergang nach Castagnola und Gandria; sodann per Dampfer nach den Klöstern von Capriano und Cavallino (Alte Probe); zurück nach Lugano, wo sich abends 8 Uhr Diner im Grand Hotel und Lugano Palace stattfindet.

19. Juni 2. Tag: Ausflug nach dem Lago Maggiore.

Ab Lugano 7 Uhr 15 mit Sonenberg, an Luino 9 Uhr, an St. Maria della 10 Uhr 20, Verabschiedung der Insel, ab St. Maria della 11 Uhr 40, an Stresa 12 Uhr, Lunch im Grand Hotel Verom; 3 Uhr ab Stresa-Polanza, Lavagna, Varese, Porto Ceresio Lugano, Ankunft 6 Uhr 30, Diner 7 Uhr 30.

20. Juni 3. Tag: Ausflug nach Mailand.

Ab Lugano 6 Uhr 30, an Mailand 9 Uhr, Verabschiedung des Domes und der Galleria Vittorio Emanuele, 11 Uhr 30 Lunch im Ristorante Cologgio, 1 Uhr 30 gemeinsame Wagenfahrt zur Verabschiedung der Haupt-Schönheitsleistungen. 7 Uhr Diner im Ristorante Cologgio, 8 Uhr 30 Abschied von Mailand, 11 Uhr 11 Ankunft in Lugano.







Die durch die neuen Steuererlässe verursachten Belastungen im Mittelstandes, gegen die gewisse Erleichterungen der Vermögens- und Betriebsvermögen zahlungsfähig fast gar nicht in Betracht kommen, haben eine Schlinge geschaffen, die als "Steuerfalle" bezeichnet werden muß, da viele Steuerzahler, die bei den schlechten Verhältnissen und Geschäftslagen, solche große Mehrbelastungen in der Tat nicht tragen können, sozusagen in kurzer Zeit der Ruin vieler Existenzen befeuert werden muß.

Wenn auch gerne anerkannt werden will, daß die Groß-Regierung und die hohen Landstände bestrebt waren, gerechte Steuererlässe zu schaffen, so kann doch nicht bestritten werden, daß gerade diese die Verlagerung jeglichen Schuldenbegriffs bei der Gemeinde, unter die entgegengesetzten Wirkungen erzielt worden sind. Die von der Kommission der beiden zweiten Kammer bei der Beratung der Steuererlässe gegen die Gewährung des Schuldenbegriffs ins Feld geführten Gründe, daß die Hausbesitzer besondere Vorteile vor den anderen Gemeindegliedern von den Einrichtungen der Gemeinde genießen, daß die Schulden vielfach aufbringen seien, daß sich unter den Hausbesitzern manche Spekulanter befinden, lassen sich bei gewissenhafter Prüfung als nicht stichhaltig. Die Einrichtungen der Gemeinde, als da sind Straßen, öffentliche Anlagen, Märkte, Polizeiwesen, Gesundheitspflege, Armenpflege, Feuer- und Wasserversorgung, Straßenreinigung, Kanalisation, Schulen, Feuerlöschwesen, Straßenbahnen usw., dienen ausnahmslos der Allgemeinheit und keine einzige kann genannt werden, von der die Hausbesitzer einen besonderen Nutzen haben; die Schulden sind keineswegs produktiv, sondern können, wie oben angeführt, durch das Entzügen der Häuser in der Regel kaum vergütet werden; die als Spekulanter bezeichneten Hausbesitzer sind zum Teil Geschäftsleute des Baugewerks, die aus Verfall und Verlust zur Beschäftigung ihrer Arbeiter auf Häuserbau angelassen sind; endlich erscheint es gewiß nicht gerechtfertigt, daß verschuldeten Bürgern eine gerechte Steuererleichterung zuerkannt wird und sie durch eine unbillige Mehrbelastung am Unterhalt preisgegeben, während gerade der wirtschaftlich Schwächere den größten Anspruch auf gerechte Lastenverteilung und tatsächliche Erleichterung zu machen berechtigt ist. Auch kann der Umstand, daß in gewissen Fällen Häuser mit Gewinn verkauft werden, nicht als Beweis dafür angesehen werden, daß die Hausbesitzer im allgemeinen größere Vorteile von den Gemeindevorteilen genießen, als andere Bürger. Solche Häuser sind selten; der Preis der Objekte richtet sich nach Angebot und Nachfrage; eine gewisse Preissteigerung dürfte andererseits naturgemäß eintreten infolge der Steigerung des allgemeinen Lebensniveaus, der Löhne, Materialpreise und Herstellungskosten, jedoch die Mehrerlöse bei Verkäufen in der Regel nur den Ausgleich für das Sinken des Geldwerts darstellen, der keineswegs als Gewinn betrachtet werden kann.

Über gerade die Gegenwart zeigt am treffendsten, daß auch diese Regel nicht auf den Hausbesitz allgemein zutrifft, da jetzt der Häusermarkt vollständig darniederliegt und fast täglich Zwangsversteigerungen vorzukommen, bei denen gut gebaute Häuser mit Verlusten bis zu 40 Prozent ihres Wertes losgeschlagen werden müssen. So ist im Jahre 1907 allein die erschreckend hohe Zahl von 216 Häusern, d. h. der zwanzigste Teil des gesamten Hausbestandes in Karlsruhe zur Zwangsversteigerung mit großen Verlusten gekommen. Wie soll das aber erst unter den neuen Steuererlässen mit ihren erschütternden Mehrbelastungen werden?

Wie bitten daher aus dringender um die tatsächliche baldige Beseitigung der Steuererlässe durch Zulassung des Schuldenbegriffs bei der Steuer für Staat, Gemeinde und Kirche, und zwar entweder in vollster Umfang, oder doch mindestens bis zu 1/2 der Schulden, die im Falle der Überschuldung nicht höher als die Summe der Vermögenswerte annehmen können. So müßte der verschuldete Eigentümer immer noch 1/2 seiner Schulden versteuern, was ihm in jedem Falle schwer genug fiel. Dagegen würde der Schuldenbetrag nicht nur, wie jetzt bei der Staatssteuer, vorwiegend den weniger Verschuldeten zugute kommen, sondern allen im gleichen Verhältnis und entsprechend dem Maße ihrer Verschuldung. Dadurch allein würde eine einigermaßen gerechte und der Vermögensfähigkeit der Steuerzahler mehr angepasste Verteilung der Lasten erzielt werden.

Wir bitten um so dringender um geneigte rasche Abhilfe, als große Gefahr im Verzuge steht und die getauften Volkswirtschaften der Mittelstände dringend den Beweis vom guten Willen und dem Verschleißsinn der Groß-Regierung und der hohen Landstände erwarten.

Sollte die Aenderung der Steuererlässe in dem jetzt tagenden Landtage nicht mehr möglich sein, so bitten wir angeschlossen, solche in einer hierzu für das Ende dieses Jahres zu beauftragenden Sondertagung beschließen zu wollen.

## Die preussische Abgeordnetenwahlen.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 17. Juni. Das vollständige Bild des neuen preussischen Abgeordnetenparlamentes läßt sich jetzt überblicken. Wie zu erwarten, führen Konervative und Zentrum mit einiger Verdrängung wieder, die Freisinnige Volkspartei hat ein paar Mandate durch die Vermehrung der Wahlkreise erhalten. Die Wahlen werden von den Konservativen und Nationalliberalen getragen. Die Nationalliberalen sind jetzt auf nur 67 zurückgegangen, sie haben 5 neue Sitze erobert, dabei aber 14 Sitze verloren, in der Provinz Hannover allein 8. Hier schlossen sich Zentrum, Welfen und Bund der Landwirte gegen die Nationalliberalen zusammen, in der Provinz Westfalen Zentrum und Sozialdemokraten, wenn nicht schon im ersten, so sicher im zweiten Wahlgang. Das auf nationalliberaler Seite machte Fehler begangen worden sind, sei eingestanden. So das merkwürdige Vorgehen des Reg.-Rats Dr. Leidig im Wahlkreis Moabit, wo er die Nationalliberalen dazu bringen wollte, einen bekannten Antisemiten Dr. Oberhaus zu wählen gegen den freisinnigen Pastor Dr. Runge. Bei der Stichwahl kamen schließlich weder Ulrich (Konj.) noch Dr. Leidig in Betracht, nur jenen sich Dr. Runge (Fr. Sp.) und Hoffmann (Soz.), der sogenannten 10 Gebote-Vormann gegenüber.

Berlin, 17. Juni. Die 6 in den neuen Landtag gewählten Sozialdemokraten sind Ortman, Seimann, Dirich, Kriebel, Dr. Liebmacht und Reinert-Hannover.

Wir geben noch einen kurzen Überblick über einige interessanten Wahlkreise, bei unserer Ausführung illustriert: Wahlkreis a. d. Ruhr-Ruhrort. Neuer Wahlbezirk. (Konj.) 495 und Saermann (Fr.) 501 St. Die Sozialdemokraten stimmten geschlossen für das Zentrum. Der Reg.-Rat und Stadtverordnete Saermann (Fr.) ist also gewählt. Am 3. Juni waren 24 sozialdemokratische und 467 Zentrumswahlmänner, zusammen 501 gewählt worden. Diefem Ergebnis gegenüber blieb Krichen mit 6 St. zurück.

Wahlkreis b. (Konj.) gewählt. Er erhielt 537 St. Sozialdemokraten (Konj.) 541 St. Sozialdemokraten 442 liberale

Wahlmänner, 422 vom Zentrum und 116 sozialdemokratische. Die Freisinnigen hatten Stimmenthaltung verflüchtigt. Das Zentrum fand eine starke Wahlhilfe bei den Polen. Bei der heutigen Abgeordnetenwahl haben die sozialdemokratischen Wahlmänner für das Zentrum gestimmt.

Rienburg-Goya. Hebe (natl.) wiedergewählt. Diepholz-Ehle. Meyer (natl.) mit 140 St. wiedergewählt. Der Bund der Landwirte ist mit seinem Kandidaten, Landwirtschaftsminister a. D. v. Pöblich, der 76 St. erhielt, unterlegen.

Stolzmann-Muskat a. R. Dr. v. Wogna (Fr.) wiedergewählt.

Marienburger-Goslar. Ahrens (Konj.) neugewählt mit 194 St. Der bisherige Abg. Horn (natl.) erhielt 147 St. Dieser alte Wahlbezirk der Nationalliberalen ging diesen verloren. Das Zentrum und der Bund der Landwirte unterstützten die Kandidatur der Konservativen.

Gifhorn-Isenbürgen. v. Rarenholz (Konj.) wiedergewählt mit 131 St.

Teltow-Beeskow-Storkow. Die Konservativen erhielten im ersten Wahlgang 617, das freisinnig-nationalliberale Kartell 482 und das sozialdemokratisch-sozialliberale Kartell 403 St. Es ist engere Wahl zwischen den Konservativen und dem freisinnig-nationalliberalen Kartell notwendig.

Kreis Rattow-Jabrze. Neuer Wahlbezirk. Köbel (Fr.) neugewählt mit 376 St. Der bisherige nationalliberale Abg. Volk (natl.) erhielt 21 St. Kompromiß zwischen Zentrum und Polen.

## Letzte Nachrichten und Telegramme.

o. c. Freiburg, 16. Juni. Bei den heutigen Stadtverordnetenwahlen in der 2. Klasse siegte die Liste der Bürgervereinigungen mit 30 Stimmen Mehrheit über den Kompromißvorschlag der politischen Parteien. Von 1564 Wahlberechtigten stimmten 986 — etwa 63 Prozent — ab. Die Liste der Bürgervereinigungen erzielte 495—520, die Kompromißliste 461—491 Stimmen.

Die Ergebnisse der Kreisratskonferenz. o. c. Karlsruhe, 16. Juni. Das Unterrichtsministerium teilte der Petitionskommission der 1. Kammer die wesentlichen Ergebnisse der letzten Kreisratskonferenz mit. Danach muß der Kombinationsunterricht im Sinne einer Zusammenziehung des für mehrere Jahrgänge bestimmten Lehrplanes auf ein Jahr mit konstanter Erweiterung in den folgenden Jahren noch mehr ausgebildet werden. Dabei sollen die durch die lokalen und hygienischen Verhältnisse gebotenen Grenzen genau eingehalten werden. Wo die Frequenz der Klassen die Kombination unmöglich macht, treten Ueberstunden ein, da der Minimaljahrgang von 16 Wochenstunden für die 3 unteren, 20 für die 5 oberen Klassen eingehalten werden muß. Dispensationen vom Lernen werden wie bisher gewährt. Wo die Wege zur Schule so weit oder so schwierig sind, daß ein vierteljähriges Zurückfallen derselben nicht gefordert werden kann, ist ein schulpflichtiger Tag in der Woche zu gewähren, an welchem der Kombinationsunterricht der Mädchen untergebracht, Fortbildungsunterricht und dergleichen erteilt werden kann. An den Hinterschulen kann der Nachmittagsunterricht schon um 12 Uhr beginnen. Ueberstunden im Sinne des § 21 Absatz 2 des Elementarunterrichtsgesetzes sind in 1908 von im ganzen 1571 Schulgemeinden eingeführt. Soweit eine Ueberwindung der von den Gemeinden für die Ueberstunden an die Lehrer zu entrichtenden Vergütungen — 60 Mk. für die Stunde — auf die Staatskasse zulässig ist, werden die letzten der Gemeinden ersetzt. Zur Uebernahme der in Betracht kommenden Ersatzbeiträge sind im dem Budgetnachtrag 1908/09 für jedes der beiden Budgetjahre 68 000 Mk. eingestellt. Ein Ersatz für Ueberstunden, welche durch den Turnunterricht veranlaßt sind, findet nicht statt. Hinsichtlich der Frage der Ausdehnung der Ertragssteuer der einer Zeit auf Grund des Gesetzes vom 3. Mai 1883 von den Gemeinden zur Aufhebung der ländlichen Schulstellen mit landwirtschaftlichen Gelände zugewiesenen Grundstücke, sowie der Bürgergenossenschaft in der Verfügungsmittel für den Schulaufwand soll anlässlich der in der nächsten Budgetperiode abzuhaltenden vorzunehmenden Aenderung einer Reihe von Bestimmungen des Elementarunterrichtsgesetzes eine entgegenkommende Stellung der Unterrichtsverwaltung eingenommen werden.

### Die vierte Wagenklasse in Baden.

\* Karlsruhe, 16. Juni. Für die Einführung der vierten Wagenklasse in Baden hat sich, wie schon auf dem letzten Landtage, auch jetzt wieder die Budgetkommission der Ersten Kammer auf Grund des von dem Geh. Hofrat Dr. Bunte über die Eisenbahnbetriebsverwaltung erstatteten Berichts ausgesprochen. Die Budgetkommission der Ersten Kammer hat schon bei der Beratung über die Personentarifreform vor zwei Jahren die Notwendigkeit einer einheitlichen und gleichmäßigen Gestaltung des Personenverkehrs auf allen deutschen Bahnen betont und auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die aus einer Ablehnung der vierten Klasse und der dadurch entstehenden Isolierung Badens erwachsen müssen. Nachdem die Einführung der vierten Wagenklasse in Württemberg, im Reichsland und in der Pfalz sich inzwischen anstandslos vollzogen hat und in Baden die erwarteten Schwierigkeiten eingetreten sind, empfiehlt die Kommission dringend, daß die badische Staatsbahnverwaltung baldmöglichst dem Beispiel der Nachbarkreise folgt und durch die Einführung der vierten Klasse die erforderliche Einheit und Gleichmäßigkeit der Klasseneinteilung und Wagenbezeichnung herstellt. Des weiteren hält die Kommission im nationalen wie im wirtschaftlichen Interesse einen engeren Zusammenhalt der deutschen Staatsbahnverwaltungen für dringend wünschenswert und bittet die Großherzogliche Regierung, in diesem Sinne zu wirken.

Der Verband bayerischer Metallindustrieller und die Angestellten.

\* Nürnberg, 16. Juni. Der Vorstand des Verbandes bayerischer Metallindustrieller hat in Sachen der Stellung zu den Verbänden der Angestellten in einer Sitzung vom heute Nachmittag folgenden Beschluß gefaßt: Der Beschluß vom 21. Mai 1908 und die an die Mitglieder hinausgegebene Warnung vor den Angehörigen der im Schreiben vom 3. Juni 1908 bezeichneten Verbände beruht nach Ueberzeugung des Vorstandes auf einer reiflichen Prüfung der Tendenzen der einzelnen Verbände auf Grund vorliegender Äußerungen derselben. Mittelmäßig ist von verschiedener Seite dem Vorstand Material erbracht worden, welches denselben veranlaßt, in eine wiederholte Prüfung der Frage einzutreten und bis zu deren Beendigung seinen Mitgliedern einen Aufschub im Vollzug des Rundschreibens vom 3. Juni 1908 zu empfehlen. Der Vorstand wird gleichzeitig den in Rundschreiben bezeichneten Verbänden Gelegenheit geben, über ihre prinzipielle Stellungnahme dem Arbeitgeber gegenüber sich zu äußern und allenfallsige Irrtümer hinsichtlich der Beziehungen zu berichtigen. Bemerkenswert ist, daß der Zentralverband in den Beschlüssen niemals mit einbezogen war. Der Vorstand des Verbandes bayerischer Metallindustrieller, J. B. gegenw. zweiter Vorsitzender. Angehängt ist folgende Erklärung: Ich habe der heutigen Sitzung nicht beigewohnt, erlaube aber zu dem vorstehenden Beschluß mein Einverständnis. (gez. Dr. A. Kiepert, erster Vorsitzender.)

Eine äußerst zahlreich besuchte Protestversammlung technischer und kaufmännischer Angestellter nahm nach Kenntnisnahme des Beschlusses des Verbandes des bayerischer Metallindustrieller einstimmig folgende Resolution an: Die Versammlung nimmt mit Entrüstung von dem Angriff des Metallindustriellen-Verbandes auf das Koalitionsrecht der Angestellten Kenntnis und weist den Versuch, dieses zu durchbrechen, entschieden zurück. Sie erwartet die vollständige Zurücknahme des Geheimerelasses, erhofft von gegebenem Vorstoß einen noch engeren Zusammenhalt der Angestellten in den bestehenden Verbänden und fordert noch, Ausstehende zur ungesäumten Angliederung auf.

### Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 17. Juni. In Stettin ist der Landrat Goede wegen Vergehens gegen § 175 St.-G.-B. in 8 Fällen verhaftet worden. Sein Antrag auf Haftentlassung wurde abgelehnt.

### Das Strafverfahren gegen Eulenburg.

Berlin, 17. Juni. Das Strafverfahren gegen Eulenburg ist am Montag eröffnet worden. Die Schwurgerichtsverhandlung ist auf den 29. Juni und die folgenden Tage festgesetzt. Vonseiten der Staatsanwaltschaft sind 20 Zeugen geladen.

### Drahtnachrichten unseres Londoner Bureau.

#### Revolution auf Kuba?

+ London, 17. Juni. Der Korrespondent der Times in Washington sagt, daß die Beschlagnahme von Patronen, die offenbar für Kuba bestimmt waren, auf die Möglichkeit einer neuen Revolution auf dieser Insel hindeute. In offiziellen Kreisen teilt man aber diese Befürchtung nicht, sondern hält dies für unwahrscheinlich. Es sei hier Aussicht vorhanden, daß die Beendigung der Wahlen friedlich abläuft, abgesehen etwa von einzelnen Versuchen, das Ergebnis der Abstimmung durch Waffengewalt zu ändern.

## Theater, Kunst und Wissenschaft.

Gräfin von Nappe ist, wie wir hören, von Herrn Direktor Weingartner vom 1. September d. J. ab unter glänzenden Bedingungen für die Wiener Hofoper engagiert worden. Gräfin von Nappe war zwar für das Mannheimer Hoftheater noch auf ein weiteres Jahr verpflichtet, jedoch ist sie auf dringenden Wunsch des Herrn Direktors Weingartner von der hiesigen Intendanz mit Ablauf des gegenwärtigen Theaterjahres freigegeben worden.

### Die Prinz Heinrich-Yacht.

Die vorletzte Etappe von Köln über Krefen nach Trier führte über die verhältnismäßig kurze Strecke von 256 Kilometern. Durch die am ganzen Tag herrschende Hitze wurden zahlreiche Pneumatische Herborgerufen, doch schied nur der Wagen Nr. 124 (Windhoff-Altheime i. W. Windhoff) durch Madonnenbrunn aus. Alle übrigen Besatzungen der sehr schwache Yacht und trafen um 6 Uhr in Trier ein. Zur letzten Etappe, von Trier nach Frankfurt a. M., wird um 6 Uhr früh gestartet. — Die ersten Wagen werden in Frankfurt gegen 3 1/2 Uhr nachmittags erwartet.

### Dollswirtschaft.

Vertrauliche Mitteilungen. Der Handelskammer sind vertrauliche Mitteilungen über „Anknüpfung von Handelsbeziehungen mit indischen Firmen“ und „Die geschäftliche Lage in Schanghai im April 1908“ zugegangen, die auf dem Bureau der Kammer eingesehen werden können.

### Wasserstandsberichte im Monat Juni.

Regelationen vom Rhein:	12.	13.	14.	15.	16.	17.	Bemerkungen
Konstanz	4,48				4,40		
Waldshut	3,45				3,22		
Stuttgart	3,11	3,03	2,98	2,91	2,91	2,90	Abges. 16 Uhr
Rehl	3,42	3,31	3,23	3,15	3,15	3,12	Abg. 6 Uhr
Landenburg	5,10				4,80		Abges. 6 Uhr
Wagau	5,26	5,18	5,11	5,04	5,04	4,99	2 Uhr
Gernersheim	5,10				4,80		Abg. 12 Uhr
Mannheim	4,88	4,80	4,69	4,61	4,61	4,52	Abg. 7 Uhr
Worms	3,02	1,97	1,97	1,83	1,83		Abg. 12 Uhr
Bingen	2,70				2,45		10 Uhr
Rhein	3,15	3,07	3,07	2,93	2,92		2 Uhr
Roßlau	3,16				2,85		10 Uhr
St. Louis	3,43	3,34	3,34	3,14	3,14		2 Uhr
Ruhrort					2,58		6 Uhr
am Neckar:							
Mannheim	4,82	4,74	4,65	4,55	4,55	4,48	Abg. 7 Uhr
Heidelberg	0,94	0,75	0,75	0,75	0,75	0,68	Abg. 7 Uhr

\*) Windstill, Wetter, + 16° C.

Wasserspiegel des Rheins am 16. Juni, morgens 7 Uhr, 720° C.

Mittagszeit von der Schwimmschule n. Badeanstalt von Leopold Sängers.

### Klimatischer Kurort

## Jugenheim a. d. Bergstrasse.

### Hotel u. Pension zur „Goldenen Krone“.

### Hotel zur „Post“ u. Dependancen

Beliebtester Aufenthaltsort f. Erholungsbedürftige u. Rekonvaleszenten. Jeden Mittwoch Grosse Militärkonzerte, sters darauf anschließend bengalische Beleuchtung des Parkes, Italienische Nacht und Tanz im Gartensaal.

Kathol. und evang. Gottesdienst jeden Samstag.

Prospecte zur Verfügung.

C. Rindfuss Söhne.

## Lindenfels Hotel Odenwald

Perle des Odenwalds. Pension M. 4,50 bis 5.—. Dra. A. Vogel.

4349

Rot oder nicht rot? Das muß jede Käuferin genau beachten, wenn sie Waschmittel kauft. Weil nur beliebige und vorzügliche Fabrikate nachgekauft zu werden pflegen und dies auch bei den Substituten der Fall ist, so wurde hierzuland schon vor längeren Jahren ein in die Augen springendes Merkmal geschaffen: Das Rotband. Schwarz-Weiss-Rot! Die lotharische Wälsche wird schner, weil durch die Seife mit dem roten Band: — Rubin! Bims die Händ' mit Abrador!







## 78907

## Reparatur-Werkstätte. — Lager in Zubehörteilen.

[illegible]



## Literarische Rundschau.

## 1. Schöne Literatur.

Georg Hunsd, Rheingauer, Ein Song vom deutschen Rhein, G. Braun'sche Hofbuchdruckerei, Karlsruhe.

Des Volkes Sagen berichten von Rheinnärrinnen, die die Schiffer des Stromes zu sich herablocken in die geheimnisreiche Tiefe. Uralt sind sie, diese Mären, fanniger Volksmund gab sie weiter, und Geschlecht auf Geschlecht hand der Zauber des Wortes. Und aus dem Volke erstanden die Dichter, die tiefer und wahrer aussprachen, was sie empfanden, die in verklärtem Rhythmus mit üppigen Ranken blühender Zauberklumen ihn umspannen, den stolzen Strom mit seinen glänzenden Fluten mit dem Hauch der geheimnisvollen Poesie umwebten, die die freudemannten Burgen seiner herrlichen Ufer schmückte. Seit urdenklichen Zeiten pries Dichtermund die Schönheit der Donau, den Zauber seiner romantischen Stimmung und seiner lieblichen Gestalt. So ist es ein uralter Stoff, den der moderne Dichter aufgreift; alte Sagen werden wieder lebendig unter seiner nachschaffenden Hand, versetzt zurück in die alte, längst entschwundene Zeit, Dichtersand leitet die alten Bilder der Geschichte hinüber zu seinen Zeitgenossen. Und daneben steht, von feinfühligster Hand gezeichnet, das farbenprächtige Gemälde der Donau und der Ufer, das sich in die Schilberung des Bismarcks, das der Dichter uns schenkt, geboren aus begeisterter Liebe für deutsches Land und deutsche Art, aus germanischer, inniger Vererbung in die Natur, getragen von urdeutschem Wesen.

Heinrich Mann: Die Dämonen. Inselverlag Leipzig 1908.  
Max Stirner steht einst anstelle des Abstrakten Menschheit das Ich und führt damit die Seite der „Ekelanarchisten“ herauf. Nicht viel später predigte Friedrich Nietzsche die Umwertung aller Werte und seine Lehre vom Recht des Übermenschen. Der moderne Dichter nahm auf, was beide als philosophische Anschauung aussprachen. Mit grandioser Macht der Charakteristik zeichnet er den Tyrannen, der jenseits von Gut und Böse seinen eigenen furchtbaren Weg wandelt, frei vom geschichtlichen Hintergrund, nur mit dem Namen auf die Renaissance deutend, wo die Prototypen des philosophischen Übermenschen geherricht haben. „Nichts hat ein Tyrann so sehr zu fürchten, wie die Menschlichkeit, für die er vielleicht geboren wäre.“ Wer die Einzige des Tyrannen kennt, sein Spiel mit Menschen, seine Verachtung der Menschen, seine Angst vor Menschen — glauben Sie nur nicht, daß der je freiwillig auf sie verzichtet wird.“ Mit derselben unerbittlichen Konsequenz verurteilt der Dichter die Herrschaft der Tyrannen in seiner 2. Folge. Unter den Armen des Volkes, dessen widerlicher Geruch sie später anwandte, hatte sie einst im Theater den Sängern gelächelt, die berühmte Franziska. Des Schicksals Günstiger hatte sie aus der Tiefe herausgehoben, und sie war hingegen, das Ideal zu bannen. Ueber Reichen ging ihr Weg. Denn vor ihren Augen stand nur ein Ziel, als Königin in ihrer Kunst zu herrschen. Ihr Leben ist eine Kälte, eine fortwährende Kälte für die Kunst, kein Strahl wahrer Liebe, kein Gefühl für Genuß des Lebens kommt daneben auf. Aber deutlich zeigt der Dichter, wie er sich zur Frage stellt. Die Tochter selbst spricht das verdammdende Urteil. „Du bist grauenvoll! Der Teufel erfindet nichts Schöneres! Wer rettet mich vor dir!“ Tiefe und schwere Gedanken sind es, die der Dichter aufspricht; nicht zum bloßen Spiele fordert er den Schöngest, sondern den denkenden Menschen, den er selbst und angeregt durch die Geschlossenheit seiner gewaltigen Charaktergemälde, den Tiefinn und die wunderbare Macht der Darstellung.

F. Riehard Wege nach Weimar (Gesammelte Monatsblätter) 8. Band. Stuttgart. Greiner u. Pfeiffer 1908.

Wie im letzten Bande der angelegenen Sammlung Herder, so steht in dem vorliegenden Schiller im Mittelpunkt. Dies schon dadurch, daß Riehard's Charakterbild von Schiller's Schaffen und Wirken, das in seiner originellen und geistvollen Art der Behandlung, seiner kurzen und prägnanten Fassung bei seinem Erscheinen zur Zeit des Schillerjubiläums allgemein aufstell, aufgenommen wurde. Außerdem sind charakteristische Stücke aus dem Briefwechsel, Berichte von Zeitgenossen als sprechende Dokumente beigegeben. Riehard's treffliche Studien über Gobineau, ein gebildeter Aufsatz über Kant und Goethe, Bemerkungen über Richard Wagner, einige Dichtungen des Herausgebers vervollständigen den reichen Inhalt des Buches, der seinem Zweck, für wahre ästhetische Kultur zu wirken, in ausgezeichnete Weise gerecht wird. Für künstlerische Ausstattung des Buches ist viel getan, der Text durch Bildnisse belebt.

Goethes Sprache in Prosa; Maximen und Reflexionen. Herausgegeben und eingeleitet von Hermann Krüger-Westend, Inselverlag Leipzig 1908.

Die edle Harmonie der Geisteskräfte des großen Mannes, die tiefe Durchdringung alles Menschlichen sprechen aus seinen Sprachen in Prosa. Wahre Stillschweigen ist der Grundzug seiner Maxime, der Drang, dem Besonderen die Weite des Allgemeinen zu geben, der Trieb, ethisch-philosophisch zu abstrahieren, wo er erlebt, weht durch diese „Kondensierten Lebensereignisse“. Ihre Sammlung, ein unschätzbarer Schatz tiefer Gedanken über Leben und Kunst, Literatur und Wissenschaft, hatte Goethe selbst schon veranlaßt, wenn auch erst Oeder's Ausgabe im 21. Bande der Schriften der Goethe-Gesellschaft ihr den vollen Stellenwert gab. Für die weiteren Kreise ist daraus, unter Weglassung des erläuternden Kommentars, eine handliche, vornehme Ausgabe geschaffen, die das Buch in die Welt hinaustragen soll als unerlässlich für den wahren Erhebung, edlen Genuß und tiefsten Verständnis für alle Regungen des menschlichen Lebens. Briefe von Goethes Mutter, ausgewählt und eingeleitet von Albert Köster. Inselverlag Leipzig 1908.

Die Briefe der Frau Rat Goethe sind nur mit denen der pfälzischen Elise zu vergleichen. Dieselbe erfrischende Natürlichkeit, derselbe gesunde Humor, die gleiche unerschöpfliche Wahrheit atmen sie an. Herrliche Briefe sind es dadurch geworden, Briefe, die das Leben einer Frau widerspiegeln, der Leben und Freude entspringt, wo sie erscheint, in ihrer Frische unvergänglich und unverwundlich. „Ein Hausbuch für das deutsche Volk“ soll darum die treffliche Auswahl sein, die der Inselverlag eben neu herausgab, und wie kaum eine andere Briefsammlung kann und sollte sie es werden. Denn auch eine große erzählerische Kraft geht von den Briefen dieser „Hausbesessenen Frau“ an ihren berühmten Sohn und seine Kreise aus, und wohl dem, der sich natürlichen Menschenkenntnis genug bewahrt hat, an der Kraft der Briefe sich zu erheben und den Reiz einer lebensvollen, anziehenden Persönlichkeit auf sich wirken zu lassen.

Grete Biedelmann. Aus dem Dudenwald. Geschichte und Gedichte in Oberwälder Mundart. Darmstadt. D. L. Schlapp. 1908.

Das Buch gleicht einem Strahl blühender, bunter Feldblumen. Der gesunde herbe Humor der süddeutschen Bauern, ihre frische Offenheit und Geradheit brechen aus den kleinen Geschichten und Gedichten, die das Buchchen umfaßt. In flüssiger Sprache, treu belauscht und gut wiedergegebenem Oberwälder Dialekt sind sie geschrieben, wodurch der Eindruck ihrer urwüchsigen Natürlichkeit noch erhöht wird. Ein Stück gesunden Volkslebens ist so entstanden, das in seiner Eigenart trefflich beobachtet und dargestellt ist, und ein anziehendes Bild jener derben oder gutmütigen Oberwälderbauern gibt.

## 2. Bildende Künste.

Reich von Uhde. Eine Kunstgabe für das deutsche Volk mit einem Geleitwort von Alexander Troll. Herausgegeben von der freien Lehrervereinigung für Kunstpflege. Mainz 1908. J. J. Scholz.

Die kleine Kunstmappe, die 20 wohlgezeichnete Bilder des Gebirgslands Uhde's gebildet. Uhde's früher lebhaft angelegte Künstler in vortrefflicher Manier enthält, ist als Gabe zu dem 80. Geburtstag der Malerei leicht sich heute zu überlegen, daß man sie geschichtlich beurteilen kann. Uhde vereint deutsches tiefes Empfinden mit der naturalistischen Richtung. Durch das erste wird er auf die religiöse Malerei hingelenkt, die letztere läßt ihn den Naturalismus der Kunst, also dem höheren Zweck, antworten machen. Trotzdem er so weit von der gewöhnlichen idealen Höhe der religiösen Malerei herantastet, obwohl er gewöhnlich Leute aus dem Volke herausgreift, um sie zu Trägern seiner Entfaltung zu machen, wirkt er durch den tiefen Gehalt seiner Bilder durch und durch religiös. Innerlich will er vaden, nicht bloß Naturstudien geben, wie so viele seiner naturalistischen Kollegen. Damit hat er sich ein großes Verdienst um die kirchliche Kunst errungen, die er vor dem Verfall rettete. Er gibt wieder echte und schlichte Volkskunst, spricht wieder allgemein zum Herzen. So wäre es für die Vertiefung unserer künstlerischen Kultur ein Glück, wenn die wohlfeile Mappe ihrem Zweck auch darin erfüllte, Uhde's Kunst in möglichst weite Kreise einzutragen.

## 3. Philosophie.

B. Carl Engel: Schiller als Denker. Prolegomena zu Schiller's philosophischen Schriften. Berlin Weidmann.

Ein Buch, das sich vortrefflich heraushebt aus der Masse der in den letzten Jahren erschienenen Schillerliteratur! Ohne einseitigen, philosophischen Standpunkt erklärt es aus Schiller's Gedankenwelt und aus seiner Zeit seine ästhetisch-ethische Weltanschauung und begreift sie als lebendiges, unerschöpfliches Werk, das nicht als historische, tote Größe. Es würdigt Schiller als Denker in seiner ganzen Bedeutung, als den Philosophen, der darin über Kant hinausgeht und ihn vertiefend, die Selbstständigkeit der ästhetischen Kultur denkend begründet hat und durch die Erhebung der Natur in das Reich des Schönen künftigen Moralismus glücklich ergänzt hat. Wird es auf diese

Weise der Gedankenwelt Schiller's in ihrer Bedeutung richtig gerecht, so hat es daneben den Vorzug, in dieselbe in klarer Form einzuführen.

## Büchertisch.

Kurze Anzeigen eingegangener Bücher. Ausführlichere Besprechungen nach Auswahl vorbehalten.  
Festschrift zum Kostümfest Kraft und Schönheit des Vereins für Körperkultur. Ortsgruppe Berlin. Verlag „Kraft und Schönheit“ Berlin-Sieglin. 80 S. Preis M. 2.50. Die in vornehmer Ausstattung erschienene Festschrift enthält die Beschreibung des Festspiels am 12. Februar 1908, außerdem eine Anzahl von interessanten Ausdrücken und Lebensbeobachtungen in Poesie und Prosa von Künstlern und Gelehrten über Sinn und Wert der Körperkultur in Gegenwart und Zukunft. Unter den hervorragenden Namen seien genannt Felix Dahn, Viktor Plüsch, Fieda Schanz, Leo Bloch, Wassermann u. a. Der Bildschmuck weist außer 26 Porträts der Autoren und der Ehrenvorsitzenden, noch Reproduktionen und eine Originalradierung Hermann Struds, insgesamt 43 Abbildungen auf. Das Büchlein bietet eine Fülle von anregender Belehrung für den Lesenden beiderlei Geschlechts, die auch ihr leibliches Heil im Auge haben.

„Heimatgrüß“. Gedichte von Emma Duijzenberg. Mit Bildern. Dresden. E. Pierse's Verlag. Preis M. 3.—. Im Jahre 1888 wanderte die Verfasserin nach San Francisco aus, um dort eine neue Heimat und ihr Lebensglück zu finden. Und sie fand beides in vollem Maße. Freud und Leid, frohliche und traurige Tage, ja sogar schreckliche Erlebnisse, wie das Erdbeben von San Francisco, verbunden sie mit der neuen pazifisch-fernen Heimat. Aber trotzdem blieb ihr Herz der alten deutschen Muttererde in aller Treue zugezogen, was sie in vielen ihrer Lieber freudig bekennt. Die Gedichte, welche das Erdbeben von San Francisco und seine Folgen behandeln, sowie die farbenprächtigen Reisskizzen dürften auch weitere Kreise interessieren. Die zahlreichen hübschen Bilder des Buches helfen die Stimmung glücklich erheben.

Der Harteberg von Silberburg. Von Gottfried Bernert. Dresden. E. Pierse's Verlag. Preis M. 3.—. Es sind offenbar persönliche Erlebnisse, die der Verfasser hier in Form einer Erzählung veröffentlicht. Die Hönigsmühle in Silberburg, N. H., hat das Glück gehabt, einen unglücklichen, eigenwilligen und recht überheblichen Hartenberger zu wohnen und es wird nun die Bekanntschaft dieses schlechten Seelenkinder in der Gemeinde geschickter und wie leichter sich seiner schließlich wieder entledigt. Das Werk läßt uns einen interessanten Blick tun in die Zustände des amerikanischen Kirchenwesens mit seinen ungezügelter Sitten und Parteien. In dieser Beziehung kann die Geschichte als ein getreues Kulturbild gelten. Eine kleine Liebesgeschichte belebt die eigentliche Handlung und macht das Buch auch für die Leserinnen sehr unterhaltend.

**Dr. Lahmann's Unterkleidung**

übertrifft alle sonstigen Leibwäschearten, denn sie ist dauernd sauber, sorgt somit für beständige Abscheidung schädlicher Stoffe durch die Haut, ist weiche, angenehm schmeigend.

läßt nicht ein, reißt die Haut nicht, verfilzt nicht, bietet besten Schutz vor Erkältung, wirkt nervenberuhigend u. wird daher von Aerzten empfohlen u. vorzuziehen. Einzigartige Qualität, hervorragende Haltbarkeit. Einsteck- und elegante Machart in natürlich und weiches für Damen, Herren und Kinder.

**Weidner & Weiss**  
N 2, 8 Kunststrasse N 2, 8.

**AUSSTELLUNG MÜNCHEN 1908**

U. d. Protektorate K. M. d. Prinzregenten Luitpold von Bayern, im neuen Ausstellungsparc, Mai bis Oktober

**AUSSTELLUNG MÜNCHEN 1908**

Alles, was in die Entscheidung tritt, wird durch einfache, sachliche Gestaltung die Beziehungen der angewandten Kunst zu Münchens Leben und Schaffen erkennen lassen: Handwerk-Industrie-Mandel-Öffentliche Einrichtungen-Sport-Wellenwerke u. Spiel-Aufführungen auf der neuen Schaubühne-Konzert-Veranstaltungen-Münsterfest-Vergnügungspark.

Dr. Wiskott & Co., Köln a. Rh.

**„Mercedes-Toilette-Seife“**

rein, mild, neutral, per Stück 25 Pf.

Drogerie Becker Nachf., D 4, 1.

**Persil**

das beste existierende Waschmittel, dessen enorme Wasch- und Bleichkraft das höchste Entzücken der Hausfrauen hervorruft. Weil seine wunderbare Wirkung scheinbar unerkennbar, fürchten manche Hausfrauen, daß Persil der

**Wäsche**

schädlich sei, aber viele Tausende von Hausfrauen haben sich durch fortgesetzten Gebrauch von der absoluten Unschädlichkeit dieses einzig dastehenden Waschmittels überzeugt und sind sogar zu der Einsicht gekommen, daß Persil die Wäsche schont. Überzeugen Sie sich gleichfalls!

Alleinige Fabrikanten:  
**Henkel & Co., Düsseldorf**  
auch der weltbekannte Henkels Bleich-Soda.

**Goncordia-Triumph und Göriches Westfalen-Räder**

unstreitbar feinste und beste Marken, unübertroffen an leichtem Lauf sowie Stabilität. Verschiedene andere Marken schon von 50 Mk. an. Denker größte Auswahl. — Grosses Lager in Ersatzteilen jeden Fabrikats.

**Nähmaschinen, Wasch-, Wring- u. Strickmaschinen**

In jeder Preislage. — Reparaturen sowie Verackelung und Emallierung prompt und billig. — Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. — Eigene Reparaturwerkstatt.

Reelle Garantie. — Auf Wunsch Teilzahlung.

**Tel. 1626. Jos. Schieber G 7, 9.**

en gros en detail. Generalvertreter der Meissner Maschinenfabrik von Biesolt & Locke, Hoflieferant.

**E 2, 4/5 Carl Brenner E 2, 4/5**

**Herren- und Damen-Frisör**

Anfertigung sämtlicher Haararbeiten.

Billige Bezugsquelle für gute Herrenstoffe

**August Weiss**

E 1, 10 Marktstrasse, 74358

Unsere Einrichtungen zum

**Vernickeln, Verkupfern u. Vermessingen**

neuer u. gebrauchter Gegenstände halten wir bestens empfohlen.

**Esch & Cie.**

Fabrik Irischer Oefen.

Annahmestelle: 21, 3, Brölle Strasse.















№ 1. 11.

**Eintrittspreise für Zuschauer:** Karten für die Dauer des Turniers Mk. 2.—  
Karten zum einmaligen Eintritt Mk. 0.50  
Klubmitglieder haben nur freien Eintritt gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten.  
Programme an der Kasse erhältlich. Ohne Ausweis kein freier Zutritt.

Chocolat-Grenleich | Airedale-Terrier-Hundin  
 4 1. 4 gelbe Marken | jugendfem. (24152) 4 5, 18.

Dr. B. Bagg'schen Buchdruckerei G. m. b. H.

Giehler.

---

# Friedrichs-Park

**Frachtbriefe** aller Art, stets vorräthig in der  
Dr. E. Haag'schen Buchdruckerei.

r. B. Baas' ichen Buchdruckerei G. m. b. B.

Frachtbriefe aller Art, nachsendend in der  
Dr. G. Gansche Buchdruckerei

## Sauszinsbücher

Dr. S. Baas'chen Buchdruckerei G. m. b. H.

Frachtbriefe aller Art, nachsendend in der  
Dr. G. Gansche Buchdruckerei